

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 49.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 27. April 1907.

Einzelgen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Strompareillekte 25 Pfennig;
Verjammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Seite.

45. Jahrg.

Abonniert auf den „Korr.“!

Er ist für die Kenntnis der gewerblichen, organisatorischen und tariflichen Verhältnisse und ihrer Entwicklung unentbehrlich. Preis vierteljährlich nur 65 Pf., für zwei Monate 44 Pf., für einen Monat 22 Pf. Bestellungen bei allen Postanstalten.

Kaplan Dasbach und die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker.

I.

Allgemeines.

Seit im Jahre 1896 das neue, feste Gefüge der Tarifgemeinschaft im deutschen Buchdruckgewerbe geschaffen und diese sozialpolitische Einrichtung immer weiteren Kreisen im Wirtschaftsleben vorbildlich geworden ist, sind die Stimmen nicht verhallt, welche entweder hohes Lob oder herben Tadel an die friedliche Einigung zwischen Arbeitgeber und -nehmer im Buchdruckgewerbe knüpften. Scharfsinnigen Theoretikern wie Praktikern, denen in unserm sozial zerrissenen Zeitalter, in einer Zeit heftiger wirtschaftlicher und sozialer Kämpfe mit ihren alle Kultur in den Boden stampfenden Folgen eine andauernde friedliche Verständigung in einem hoch entwickelten Gewerbe des Schweißes der Edlen wert erscheint, ist stets die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker als eine Oase in der Wüste des Niederrings zwischen Unternehmern und Arbeitern erschienen. Als eine soziale Errungenschaft, deren sittlichen Wert kein ehrlicher und einsichtiger Mensch bestreiten kann, hat sich der Gedanke unserer Tarifgemeinschaft einen bleibenden Platz in der Kulturgeschichte gesichert, und auch in der Praxis der fernern wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung Deutschlands beweisen die Tatsachen, welche Bedeutung der tarifgemeinschaftlichen Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen noch zukommt.

Bemerkenswert ist nun, daß gerade der am weitesten gediehenen Tarifgemeinschaft, der der Buchdrucker, von den Intransigenten von rechts und links jederzeit die größten Hindernisse bereitet und die verbissenste Bekämpfung zuteil geworden ist. Die einen von rechts, die sich nicht an den Gedanken gewöhnen können, daß der Arbeiter der Sticlust der wirtschaftlichen Rechtlosigkeit und sozialen Entwürdigung entfliehen und aus eigener Kraft in die Höhe kommen möchte, die ferner eigenständig die Konsequenzen der durch die wirtschaftliche Entwicklung notwendig gewordenen Gesetzgebung verneinen, die zwar in stimmungs-vollen Momenten die „Freiheit“ des Arbeiters und seiner Koalitionen als eine Frucht reifen Verständnisses der bürgerlichen Elemente und unsers Staatswesens feiern, denen aber in praxi alles verhaßt ist, was nach Freiheit und sozialer Gleichberechtigung des Arbeiters ausbleibt. Insbesondere aber sind es Tarifgemeinschaften mit gewissen zwingenden Bestimmungen, welche geeignet erscheinen, ein überlebtes Herrenum auch nur im bescheidensten Maße zu eliminieren, was die von rechts „das Ende des Reiches“ hereinbrechen sieht.

Diese Gegnerschaft, die gerade der Buchdrucker-tarifgemeinschaft die größte Feindseligkeit entgegenbringt, ist um so unverständlicher, weil sie, wie

die neueste Zeit lehrt, im allgemeinen von Personen und wirtschaftlichen Gruppen ausgeht, welche die heutige Gesetzgebung für sich und ihre Vereinigungen in denkbar rückichtsloster Weise ausnutzen; unsre Tarifgemeinschaft wird von Leuten bekämpft, die, wie die Saarabier, in der Niedertrachtung des Arbeiters und seiner ihm durch das Gesetz gewährleisteten Koalitionsfreiheit das Menschenmögliche leisten, denn nirgends besteht eine größere Abneigung gegen den sozialen und wirtschaftlichen Frieden als gerade bei jenen rechtsstehenden Intransigenten, die heute in der Bekämpfung der Tarifgemeinschaft der Buchdrucker das Fest in der Hand und die Führung übernommen haben. Man will, um das gleichberechtigte Mitraten und Mittaten des Arbeiters bei Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verhindern, lieber den Kampf, lieber die gegenseitige Verbitterung, lieber das Faustrecht, weil man sich heute noch stark genug fühlt, das unumschränkte Herrenum, den Fabrikfeudalismus gegenüber mehr konstitutionellen Verhältnissen durchsetzen zu können. Das ist des Pudels Kern, weiter nichts. Womit man seine Abneigung gegen Form und Inhalt unsrer Tarifgemeinschaft drapiert, ist völlig nebensächlich.

Genau elf Jahre sind verfloßen, seit im Buchhändlerhaufe in Leipzig die Grundlagen unsrer heutigen Tarifgemeinschaft gegeben wurden. Von rechts und links setzte dagegen die heftigste Opposition ein. Im engern Kollegenkreise des Herrn Kaplan Dasbach beantwortete man die deutsche Tarifgemeinschaft mit einem rheinisch-westfälischen Sondertarife. Die von links in unsrer Organisation wie in der Arbeiterbewegung haben bis in die jüngsten Wochen hinein ebenfalls kein Mittel gescheut, ungewollt, aber in tatsächlicher Bundesbrüderchaft mit den bekanntesten Scharfmachern in unserm Gewerbe an der Tarifgemeinschaft der Buchdrucker kein gutes Haar zu lassen, diejenigen als Verräter an der Arbeiterbewegung zu brandmarken, welche für die Förderung und den Ausbau der Tarifgemeinschaft eintraten. Mehr als einmal haben als Frucht dieser wahnwitzigen Bekämpfung sowohl die Organisation der Gehilfen wie die Tarifgemeinschaft auf des Messers Schneide balanziert, nur der Konsequenz und Ausdauer einer Anzahl Führer der Gehilfenchaft ist es zu danken gewesen, daß der gewerbliche Frieden und damit die Tarifgemeinschaft erhalten blieb. Daß diese Führer in jener Zeit gegen den radikalen Ansturm aus gewissen Kreisen standhielten, daß sie nicht nur für ihre Organisation, sondern für eine friedliche, gesunde Entwicklung des Gewerbes unbeirrt für das Reale und Mögliche eintraten, dafür haben natürlich die Arbeitgeberverbände kein Verständnis, welche nach der geläufigen Methode: „Von Arbeiter-groschen sich maßende Gezer“ eine solche der Allgemeinheit des Gewerbes dienende Tätigkeit abtun. Die Herren dürfen sich aber nicht wundern, wenn ihren innerlich haltlosen Bestrebungen dauernd der Erfolg verjagt bleibt.

So haben von rechts und links bedrängt, die deutschen Buchdrucker trotzdem einem aufeinander dauernden Frieden im Gewerbe die Wege gebnet. Während in der bürgerlichen Presse, in Parlamenten seitens der Regierung unaufhörlich wiederholt wird, daß eine friedliche Verständigung zwischen Arbeit-

gebern und -nehmern auf dem Wirtschaftsgebiete zu den höchsten kulturellen Errungenschaften gehöre, während man in der Theorie für Schiedsgerichte, Einigungsämter, paritätische Arbeitsnachweise und sonstige gewerbliche Friedensinstrumente schwärmt, verschüttet man die Wege, die einzig und allein zu diesem Ziele führen können. Man empfiehlt den Arbeitern, mit den Unternehmern Hand in Hand zu gehen, verlangt ein weises Verständnis von beiden Seiten für die gegenseitige wirtschaftliche Lage, betrachtet aber in demselben Augenblicke die bestehenden Organisationen in einem Gewerbe nur als zwei feindliche Heerhaufen, deren einziger und wichtigster Lebenszweck sei, über einander herzufallen. Keine Verständigung, kein Verstehen für die gegenseitige Lage, keine gegenseitige Respektierung, keine gemeinsamen Aufgaben, keine höheren sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben sollen den Organisationen in unserm Gewerbe beschieden sein — so will es der Arbeitgeberverband im Buchdruckgewerbe unter der „einfichtsvollen“ Mitwirkung des Herrn Dr. Alexander Tille und seiner mehr oder minder überlegt handelnden „Mitarbeiter“. Ein Rest von Herrtentum in seiner widerwärtigsten Gestalt stemmt sich auch in unserm Gewerbe einer natürlichen Entwicklung und einem natürlichen Verhältnisse und Zusammenarbeiten der Organisationen entgegen, und das alles, weil man nicht einsehen will, daß bei der heutigen Gestaltung des wirtschaftlichen Lebens immer mehr der einzelne — sei er Prinzipal oder Gehilfe — verschwindet und sein Wollen und Können und Einfluß im Gewerbe nur durch die Organisation zum Ausdruck gebracht werden kann.

Diese Einsicht ist den Beteiligten im Buchdruckgewerbe nicht über Nacht gekommen, sondern durch eine lange, immer dringender Laten erheischende Erfahrung aufgedrängt worden. Die Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß die entscheidenden Schritte bei der letzten Tarifrevision getan werden mußten, und man kann seiner Zufriedenheit Ausdruck geben, daß unser Gewerbe im gegebenen Augenblicke diese Probe aufs Exempel bestanden hat. Wie überall im Leben ist es auch hier: Mit der immer größer werdenden Verantwortung wird ein immer vorsichtigeres Abwägen aller Handlungen von beiden Seiten geschehen und damit gerade diejenigen Befürchtungen überflüssig machen, die in so grellen Farben vom Arbeitgeberverbände im Buchdruckgewerbe geschildert werden und zu allererst von der Sorge um das Gedeihen des Gesamtgewerbes verursacht sind. Glücklicherweise ist es zu spät, als daß die immerhin dem Frieden im Buchdruckgewerbe noch sehr gefährliche Gruppe derer um Tille die Grundlagen zerstören könnte, auf denen sich heute stimmunggemäß der Grundsatz vom „Leben und Leber lassen“ im Gewerbe aufbaut. Und auch die neueste Broschüre des Herrn Kaplan Dasbach, mit der er die Brandfackel in das Gewerbe schleudern will, kommt zu spät, um an den bestehenden Dingen etwas ändern zu können. Wir werden in den nächsten Artikeln nachzuweisen haben, daß zur Beurteilung der Verhältnisse im Buchdruckgewerbe etwas mehr gehört als die bloße Eigenschaft eines Reichs- und Landtagsabgeordneten, deren sich Herr Kaplan Dasbach, das Mitglied der Paulinusdruckereigesellschaft in Trier, zu erfreuen hat.

Korrespondenzen.

Breslau. Die am 29. März abgehaltene Mitgliederversammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit der Durchberatung des von der Statutkommission neu bearbeiteten Statutes zur Gründung des „Vereins der Schriftgießer, Stereotypenreue und Galvano-plastiker Schlesiens (Sitz Breslau)“. Dasselbe wurde nach einigen Veränderungen angenommen. Der neue Verein soll sämtliche Berufskollegen Schlesiens und eventuell Posen in sich vereinigen. Ein zweiter wichtiger Punkt betraf das demnächst zu feiernde Stiftungsfest. Dasselbe wurde in Gestalt eines Familienausfluges beschlossen. Aus den gemachten Vorschlägen wurde die wunderschöne Partie Obernitz-Jägel-Wuras einstimmig angenommen. Zum Schluß legte unser bewährter erster Vorsitzender Jahnke sein Amt als solcher nieder, da derselbe einen Kursus an der Konstan-Monotypie absolviert. Die Versammlung ehrte ihn zum Danke für seine mühevollen Tätigkeit durch Erheben von den Plätzen. An Jahnkes Stelle wurde Kollege Paul Schliebs einstimmig zum ersten Vorsitzenden ernannt. — Am 14. April vereinigte die Mitglieder unseres Vereins eine seltene Jubelfeier, galt es doch unsern bewährten zweiten Vorsitzenden Paul Maßur zu seinem 50jährigen Berufsjubiläum zu ehren. Der Verein hatte aus diesem Anlasse im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses einen Familienabend veranstaltet. Bei Musik, Gesang und deklamatorischen Vorträgen verbrachte der Jubilar mit seiner zahlreichen erschienenen Familie und Kollegen einige vergnügliche Stunden. Nach einer der Feier des Tages entsprechenden wohlwärtigen Rede des Kollegen Schliebs überreichte dieser namens der Kollegen ein sinnreiches Geschenk mit dem Wunsche, daß Kollege Maßur seine Kräfte dem Vereine noch lange widmen möge. Eine wohlgeschulte Sängerschaft brachte hierauf „Der Tag des Herrn“ zum Vortrage, worauf der Jubilar mit sichtlich gerührter Stimme seinen Dank für all die Ehrungen und Geschenke abstattete. Der Verlesung der eingetragenen Telegramme folgten Hochrufe auf den Verein sowie Verband. Ein wohlgeklungenes Ländchen hielt die Jugend noch lange beifamend, währenddem sich die älteren an Lötwasser und Sauerstoff ergötzen. Dieses harmonisch verlaufene Fest wird noch lange Zeit in aller Erinnerung bleiben.

s. Flensburg. In der Versammlung am 13. April wurde konstatiert, daß Restanten nicht mehr vorhanden seien. Alle hier beschäftigten Kollegen gehören dem Verbandsan. Folgender Antrag des Vorstandes wurde zum Beschluß erhoben: „Denjenigen Kollegen, die hier in Flensburg sechs Wochen zur Gutenberglasse Beiträge entrichtet haben, soll bei Eintreten der Konditionslosigkeit der Beitrag zur Druckerkasse (freiwillige Weiterversicherung) aus der Ortskasse des Vereins Gutenberg vergütet werden, falls die betreffenden Kollegen die Zahlung dieser Beiträge nachweisen. Dieser Beschluß tritt vom 28. April 1907 ab in Wirksamkeit.“ Das diesjährige Johannisfest, verbunden mit Kindervergüngen, wird in üblicher Weise am 23. Juni auf „Vellene“ abgehalten werden.

Siddburghausen. Die fast vollständig besuchte Monatsversammlung vom 20. April erledigte unter „Geschäftliches“ acht Aufnahmegerichte in zumstimmendem Sinne. Nach Erledigung und Genehmigung des Kasensberichtes pro erstes Quartal 1907 wurde unter Punkt „Tarifliches“ eine längere Debatte gepflogen über Zustände, die sich in der Buchdruckerei von Adam & Sohn bemerkbar machen; eine Druckereiverammlung soll hier Wandel schaffen. Zweck Pflege der Geselligkeit wurde die Gründung einer Gesangsabteilung im Ortsvereine beschlossen und traten dieser sofort 30 Kollegen bei. Dieser schöne Anfang berechtigt zu den größten Hoffnungen; hoffentlich erlassen die Kollegen nicht und führen das Werk zielbewußt weiter. Als „Kantor“ wurde Kollege Kaufert gewählt. Das Johannisfest soll am 16. Juni durch einen Ausflug begangen werden, zu welcher Feier die junge Gesangsabteilung nach besten Kräften zur Unterhaltung beitragen wird. Verehrliche Kollegengesangsvereine werden gebeten, uns durch überschüssiges Notenmaterial zu unterstützen, und nimmt solches dankend an der Vorsitzende des Ortsvereins, Ed. Becker, Dorfsetzung.

Stettin. Als einen oberflächlichen und unsachlichen Bericht muß man denjenigen des Kößliner Ortsvereins in Nr. 45 des „Korr.“ bezeichnen. Welchen Zweck mag wohl der Schreiber des betreffenden Berichtes haben erfüllen wollen, als er diesen Sermon für die Leser des „Korr.“ einbrachte, und wie muß derselbe sich in das Wesen des Tarifes eingelebt haben? Zunächst bin ich so frei, von den drei im Kreise IXa vorhandenen Schiedsgerichten das Stettiner als den gemeinten Sündenbock offen zu bezeichnen, was der Kößliner Berichtschreiber wohl aus allzu großer Rücksicht unterließ. Was soll nun der ganze Entnützungskummel des Kößliner Ortsvereins gegen das Schiedsgericht Stettin? Nicht näher informierte Kollegen müssen doch unwillkürlich aus dem Berichte den Eindruck gewinnen, daß das Schiedsgericht den Kößliner Klägern wiederholt böswillig Unrecht gegeben hat, wo sie Recht hatten. Aber wie liegt die ganze Sache tatsächlich? Eine Klage wurde vor etwa einem Jahre zu Ungunsten des Klägers erledigt aus Mangel an tatsächlichem Beweismaterial. Eine weitere Klage der Kollegen aus der „Fürstenthumer Zeitung“ wurde kürzlich hier verhandelt und mit Stimmengleichheit abgewiesen, gleichgültig wurde den betreffenden Kollegen von sämtlichen Beisitzern empfohlen, Berufung einzulegen, um besonders einmal über den Begriff „Maßregelung“ die Meinung des Tarifamtes zu hören, namentlich auch deswegen, weil das Eintreten für den Tarif und die Klüßigungen weit auseinander lagen. Warum verschweigt

denn der Kollege das Abstimmungsverhältnis, und warum legten denn die betreffenden Kollegen nicht gleich Berufung ein, oder wenn sie es taten, warum wird das Endresultat nicht abgewartet? Der Bericht verschweigt auch, daß neben den vier Verbandsmitgliedern zwei Gutenbergbündler, darunter auch ein Kommissionsmitglied, mit entlassen wurden. Mag dies auch nur zum Scheine geschehen sein oder nicht — wer kann das wissen? —, so wollen wir doch wenigstens in unseren Berichten offen sein. Da die Zeitung zum Plattenbezug übergehen sollte, so fehlten die tatsächlichen Unterlagen zur Beurteilung, bis auf die neuerlichen Gehilfensuche der Firma, welche auch hauptsächlich die Gehilfenbestimmten, für Maßregelung zu stimmen. Vom Gesühle kann man sich bei Schiedsprüchungen nicht leiten lassen, sonst wird man eben parteilich, und damit würde das Ansehen der Schiedsgerichte schwinden. Beweise sind die Seele einer Klage, wenn sie Erfolg haben soll. Vermutungen, Gemümel, Redensarten, Klatsch von Hörensagen schalten bei den Verhandlungen aus. Des weitern erwähnt der Bericht die Einreichung einer Klage gegen die Firma Hensche. Warum wird damit dem Verlaufe der Sache vorgegriffen? Ich frage die Kollegen: Warum klammern sich verschiedene so fest an unleidliche Konditionen, besonders wenn sie schon vormals gekündigt waren? Aber leider ist es nicht immer das scheinbare Unrecht, was sie von der betreffenden Firma erlitten haben wollen, sondern die Unterstützung nach § 2, welche so manchen Kollegen erst veranlaßt, zu klagen, und das ist eben nicht der richtige Geist unter Verbandsmitgliedern. Etwas mehr Idealismus, mehr Kollegen! Wieviel wird aber erst bei irgend einem Vorgehen gefragt: „Bekomme ich auch die Unterstützung nach § 2?“ Wenn man dem Kollegen H. bei seiner Maßregelungsklage folgen wollte, so könnte man erwarten, daß einzelne Kollegen noch nach ein bis zwei Jahren mit Maßregelungsklagen kommen, weil sie zu Anfang dieses Jahres einmal eine Druckereiverammlung einberufen haben. Zum Schluß möchte ich noch auf die beschlossenen Anträge des Kößliner Ortsvereins zurückkommen. Es heißt im Berichte, daß die Kößliner Kollegen Anträge angenommen haben, die beiden genannten Firmen aus dem Tarifverzeichnis zu streichen. Damit haben die Kollegen nur die Unkenntnis uners Tarifverhältnisses dokumentiert, denn bis jetzt fehlt jedes Urteil zu ungunsten der Firmen, dem sie nicht stattgegeben hätten und folglich auch jede Grundlage zur Verbindung der Streichung aus dem Tarifverzeichnis (angenommen die Lehrlingsverhältnisse, die ja doch auch bei der Anerkennung vorhanden waren und im Laufe der nächsten Jahre geregelt werden müssen). Aber um Entnützungsvollstreckungen sind ja die Kößliner Kollegen nie verlegen gewesen, nur die Begründung fehlte meistens. Ich möchte den Kößliner Kollegen und, besonders dem Berichtschreiber empfehlen, zur Abwechslung sich lieber mehr in das Wesen des Tarifes und seine angelegten Institutionen zu vertiefen. Emil Wölter.

Erbnitz i. Schl. Seit Jahren wird versucht, die Buchdruckerei Marek & Martin in Erbnitz für den Tarif zu gewinnen. Alle Interventionen des Tarifamtes, der Kreisvertreter, wie auch ein Appell an die Behörden, deren Arbeiten dort hergestellt werden, nutzten nichts. Nachdem die Firma auch zu diesjährigen Tarifrevision den Gehilfen nur eine minimale Aufbesserung zuteil werden ließ, reifte der Entschluß, erste Schritte zu unternehmen, um dem Tarife Geltung zu verschaffen. Eine Zusammenkunft der sämtlichen Gehilfen (Verbändler, Gutenbergbündler und Nichtmitglieder) beschloß ein Gerantreten an den Chef mit dem Ersuchen um Anerkennung resp. Anbändigung von Verhandlungen mit den Tarifinstanzen. Herr Martin lehnte dies ab und forderte jeden, dem es nicht passe und der nicht arbeiten wolle, auf, zu gehen. Daraufhin verließen fünf Verbändler, zwei Gutenbergbündler und ein Nichtmitglied die Offizin, um abzuwarten, ob Herr Martin auch ohne Personal auskommt. Wir glauben es kaum und hätten überhaupt von Herrn Martin eine andre Prüfung der Angelegenheit erwartet, statt sich auf den veralteten Standpunkt der Tarifgegner zu stellen. Wie Herr Martin jetzt noch von einem Abtrösen sprechen kann, ist uns nicht gut erklärlich, nachdem es überhaupt keinen Weg mehr gibt, der nicht versucht worden wäre, um Herrn Martin für die Anerkennung zu gewinnen.

t. Weimar. Am 14. April beging der Ortsverein den Tag seines 40jährigen Bestehens, dessen Verlauf als wohlgelungen zu bezeichnen ist. Begünstigt vom herrlichsten Frühlingserwetter, wanderten am Nachmittag die Kollegen mit „Gepäd“ nach dem etwas abgelegenen Festlokale „Bürgerverein“, das bald bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Nachbarchdruckerei Erfurt, Eisenach und Gotha hatten Vertreter entsandt, die die besten Glückwünsche dem Jubiläumsvereine überbrachten. Ja, selbst das neu gegründete Doppelquartett Typographia aus Erfurt war unerwartet erschienen und bereicherte durch verschiedene egalt vorgetragene und mit lebhaftem Beifalle aufgenommene Lieder das Programm. Nach dem ausgezeichneten Vortrage der Schweiger-Orchestrale-Festhymne mit Orchesterbegleitung durch den Gesangsverein Gutenberg hielt unser Gauvorsteher Helmholz die Festrede. Er ließ die wichtigsten Abschnitte und ihre prinzipielle Bedeutung aus der Geschichte des Ortsvereins Revue passieren, gedachte seiner verflorenen Führerschaft und vor allem des vor einigen Jahren in Jena verstorbenen Kollegen Krafemann, der als langjähriger Vorsitzender die große Verdienste um den Ortsverein wie um den Gau erworben hat. Redner schilderte dann die Entwicklung des Verbandes zur kraftvollen Organisation und zum Machtfaktor auf buchdruckerisch-wirtschaftlichem Gebiete,

und wie dieser seine Mitglieder in jeder „von Not beschränkten“ Lage des Lebens die Früchte ernten läßt, die nur eine von innen gesteuerte und nach außen machtvolle Organisation hervorbringen vermag. Er schloß mit einem Hoch auf den Verband und das weitere Gedeihen des Ortsvereins. Den Kollegen Krüger (gen. „Friede“), Peiniger und Thomamüller, die auf eine 25jährige Mitgliedschaft im Verbands und zu gleicher Zeit auch im Ortsvereine Weimar zurückblicken können, wurde je ein getrautes Ehren Diplom überreicht. Ueberaus groß war auch die Reihe der Gratulanten. Außer den persönlich überbrachten Glückwünschen gingen bis spät nachts Telegramme und Schreiben (zum Teile in humoristischer Form) vom Hauptortskunde, den einzelnen Bezirken und größeren Mitgliedschaften des Gau's und zahlreicher, früher am Orte „gastrierender“ auswärtiger Kollegen ein. Alle Gratulanten namentlich aufzuführen, ist nicht möglich; es sei ihnen hierdurch herzlich gedankt. Ein gediegen verlaufener Festball beschloß die bedeutame Feier.

Rundschau.

Der Briefkasten des „Korr.“ wird immer noch von sehr vielen unserer Leser als Merkwürdigkeitsbureau betrachtet. Jeder fällt sich Befugt, bei jeder Gelegenheit Anfragen an uns zu stellen, deren prompte Beantwortung im Briefkasten als verdammt Pflicht und Schuldbigkeit der Redaktion angesehen wird. Das so nicht gewettet ist, haben wir zwar schon verschiedentlich erklärt, ohne aber im allgemeinen eine bessere Einsicht Platz greifen zu lassen. Wir betonen deshalb mit aller Entschiedenheit, daß es so nicht weitergehen kann. Es muß und wird dem Unruhe gesteuert werden, den Briefkasten durch allerlei, oft in veritable Unkenntnis ausartende Anfragen für viele sozusagen zum interessanteren Teile des „Korr.“ zu machen. In tariflichen Zweifelsfällen werden wir — wie schon mehrmals erklärt — auch keine Antworten mehr erteilen, weil wir nicht mit unsrer Meinung, die ja immer nur nach der jeweiligen Schilderung des Sachverhaltes und nicht auf Grund eigener Sachkenntnis des betreffenden Falles gebildet werden kann, gegen die Ansicht der betreffenden Tarifinstanzen ausgepielt werden möchten, was leider nicht zu den Seltenheiten gehört. Man wende sich mit solchen Fragen also ausschließlich an die gegebenen Tarif- oder die maßgebenden Organisationsfunktionäre. Mit den vielfach gewünschten Kalkulationen über Druckaufträge liegt es eben so. Dafür ist das Ehren- und Schiedsgericht des Deutschen Buchdruckervereins die gewiesene Instanz. Des weitern haben einzelne sachtechnische Mütter ja eine Kalkulationsede eingerichtet. Unre Zeit ist demnach in Anspruch genommen — es kann dies wahrlich nicht nach den im „Korr.“ erscheinenden Druckzeilen beurteilt werden —, daß wir fortan einen knappen Raum des „Korr.“ für den Briefkasten bemessen und diesen nur zu dem Zwecke gebrauchend werden, wofür der Briefkasten eigentlich da ist: zur kurzen Benachrichtigung an Einsender von Artikeln, Korrespondenzen und Inseraten für das Verbandsorgan. Wer sich trotzdem nicht danach richtet, kann eben bis zum Stimmereinstage auf Antwort warten.

Zur Vorberatung des Entwurfes zu einem deutschen Buchdruckpreistarife waren am 14. April Mitglieder des Vorstandes des Deutschen Buchdruckervereins, Vertreter der Bezugsvereine der Prinzipalorganisation sowie der Druckpreistarifkommission, im ganzen 80 Personen, in Frankfurt a. M. versammelt.

Ein nachahmenswertes Beispiel der Vergabung städtischer Druckarbeiten wird jetzt von Halberstadt gegeben. Die Lieferung für die Jahre 1907/08 wird nicht wieder dem Mindestfordernden, sondern an die Gesamtheit der vorhandenen zwölf größeren Druckereien übertragen, die sich vorher auf einheitliche Preise verständigt haben. Die Verteilung der Arbeiten erfolgt durch den Stadtssekretär und soll möglichst gleichmäßig erfolgen. Gegebenenfalls wird ein Vertrauensmann der zwölf Druckereien dazu hinzugezogen.

Die für das graphische Gewerbe in Jena stattgehabte Gehilfenprüfung lieferte ein recht günstiges Resultat, erhielten doch sämtliche zehn Auslernende (sieben Seiger, ein Drucker, ein Lithograph und ein Steinbruder) im theoretischen wie praktischen Teile die Jenur „Gut“.

Behördliche Scherezeire sind in Deutschland eine gewohnte, wenn auch dadurch nicht verständlichere Erscheinung. Quält sich nicht der Staat, dann ist es gewiß die Kommune, die dafür sorgt, daß es dem Deutschen nicht an solchen Unnehmlichkeiten gebricht. Jetzt klagt das Kuratorium der Berliner Buchdruckerfachschule über einen lästigen Eingriff in die Vermögensrechte der Schule. Die Deputation für das städtische Fach- und Fortbildungsschulwesen in Berlin verlangt nämlich für jedes Semester Eineinigung der vollständigen Schülerliste — jezt 1154 Personalien aufweisend! — sowie die sofortige Medung irgendwelcher Schulversammlungen und bergleichen „Kleinigkeiten“ mehr. Dabei wird die Berliner Buchdruckerfachschule von der Stadt noch vom Staate mit einem Pfenning subventioniert. Von Rechts wegen hätte also niemand etwas dreinzureden.

In der Mannheimer Zeugniszwangssaffäre — daß Redakteur Wed aus der Zwangssaffäre entlassen wurde, haben wir bereits gemeldet — hat das badische Oberlandesgericht aus formellen gesetzlichen Gründen die Beschwerde Weds gegen den ihm gegenüber gelübten Zeugniszwang zwar verworfen, seine Entscheidung bildet aber eine komplette Niederlage für den in der Sache tätig gewesenen Staatsanwalt und den Untersuchungsrichter

Das Oberlandesgericht sagt, es wäre im Staatsinteresse vielleicht ratfamer gewesen, von der Zeugniszwangschaft Abstand zu nehmen. Das alte badische Preßgesetz habe den Zeugniszwang gegen Angehörige der Presse ausdrücklich verworfen. Es sei auch zu berücksichtigen, daß der incriminierte Artikel in einer Narrenzeitung erschienen sei und lediglich den byzantinischen Geist der Mannheimer Stadtverwaltung geteilt wolle. Das Oberlandesgericht übt dann noch an einer Reihe von Vorgängen in dem Verfahren gegen Ged Kritik und verweist auch auf die einmütige Stellungnahme der gesamten Presse gegen den Zeugniszwang für Redakteure. Nach dieser oberlandesgerichtlichen Belegung dürfte der Zeugniszwang die badische Presse nicht wieder beunruhigen. In Bayern hat das höchste Gericht jedoch ohne weiteres die Beschwerde Schlegels gegen seine Inhaftierung verworfen, obwohl hier ersichernd in Betracht kommt, daß es sich um eine gerichtliche schon ausgetragene Privatbeleidigungsklage eines Kulmbacher Fabrikanten handelt. Auf die im Reichstage der Frage des Zeugniszwanges für Redakteure dieser Tage gewidmeten Debatten, ebenso auf die höchst bemerkenswerte Beleuchtung der Klassenjustiz und aller sonstiger Koalitionsrechtschmerzen der Arbeiter bei der zweiten Lesung des Stats für das Reichsjustizamt kann wegen der räumlichen Beschränkung für diese Nummer leider erst in der folgenden näher eingegangen werden.

Wegen Beleidigung des Mannheimer Kriegsgerichtes erhielt Emil Walter als verantwortlicher Redakteur der „Volkstimme“ in Mannheim zwei Monate Gefängnis.

Das neue portugiesische Preßgesetz kommt unter recht schweren Geburtswehen zustande. Schon seit langer Zeit, schreibt der „Zeitungsvorlag“, verlangt die portugiesische Presse, insbesondere die republikanische, ein freieres Gesetz, und der Ministerpräsident versprach ein solches auch nach Maßgabe des französischen. Lange jedoch zögerte er mit der Vorlage und ließ inzwischen alle Zeitungen ungehindert schreiben, was sie eben wollten, offenbar, um sie daraufhin zu prüfen, ob sie solche Freiheit schon vertragen könnten. Als die Vorlage erschien, gerieten die Oppositionsparteien vollständig außer sich, denn neben eine recht große Freiheit wurde eine sehr große Verantwortlichkeit gestellt. Diese Blätter waren so aufgebrach, daß sie sich zummenten und beschloßen, bei den Kammerverhandlungen nie mehr die Namen der Abgeordneten, die für das Gesetz eintraten, zu nennen. Die eigentliche Maßnahme ergab aber für die genannten Zeitungen eine Verminderung im Verkauf und größeren Umsatz für die anderen, denn die einseitige Berichtserstattung fand keinen Beifall. Das größte republikanische Blatt ging sogar ein. Alles Witten, alle Reden im Abgeordnetenhause halfen nichts: mit einer nicht glänzenden, aber genügenden Mehrheit siegte bei der Abstimmung die Regierung.

Wider Treu und Glauben muß das Gebären der Unternehmer im Düsseldorf-Schneidergewerbe bezeichnet werden. Am 16. April erreichte die Ausperrung der Schneider in Düsseldorf durch Abschluß eines Tarifes ihr Ende: 24 Stunden später versandte jedoch der dortige Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe ein Rundschreiben an seine Mitglieder, laut welchem in den nächsten vier Wochen keine Arbeiter eingestellt werden dürfen, die vor dem Kampfe bei einem Mitgliede gearbeitet haben, es sei denn, der frühere Arbeitgeber erteile ausdrücklich seine Genehmigung dazu. Das ist eigentlich nichts anderes als eine nochmalige Ausperrung auf die Dauer von vier Wochen. Wenn nach einem Friedensschlusse eine Unternehmervereinigung im geheimen solche Ordre ausgeben kann, so muß das Friedensbedürfnis doch ein sehr geringes sein. Wenn das Arbeiter machen würden, möchten wir einmal die „Deutsche Arbeiterzeitung“ hören!

Nach den Berichten der preussischen Gewerbeinspektion für das Jahr 1906 erhöhte sich die Zahl der vorgenommenen Revisionen und Unfalluntersuchungen von 135369 in 1905 auf 140845 in 1906. Die Zahl der der Fabrikinspektion unterstehenden Betriebe wuchs von 129823 auf 135369, die der beschäftigten Arbeiter von 2838925 auf 2986173. Die Zahl der Jugendlichen, die im Jahre 1905 201651 betrug, war im letzten Jahre auf 216904 angewachsen; die Zahl der über 16 Jahre alten Arbeiterinnen stieg von 509962 auf 538310, die Zahl der beschäftigten Kinder ging von 2352 auf 2346 herab. Im Berichtsjahre wurden 67278 Anlagen revidiert, das sind leider nur 49,7 Proz. der der Aufsicht unterstehenden Betriebe. Für das Vorjahr stellt sich die Prozentziffer auf 49,6; von der so notwendigen Zunahme der Betriebsrevisionen ist also nichts zu spüren. Bei den den Verböden unterstehenden 2271 (1905: 2196) Anlagen wurden 612910 (589079) Arbeiter beschäftigt, darunter erwachsene Arbeiterinnen: 9724 (9517), Jugendliche 20342 (18833), Kinder 39 (25). Revidiert wurden 2157 — 95 Proz. (2051 — 93,4 Proz.) der Anlagen. Eine längere als elfstündige Arbeitszeit für erwachsene Arbeiterinnen wurde für 36854 Personen genehmigt, im Jahre 1905 für 55951 Personen. Die Summe der bewilligten Ueberstunden stellt sich auf 577436 gegen 693953 im Vorjahre. Ausnahmebeschäftigung an den Sonnabenden (über zehn Stunden hinaus) wurde für 12646 Arbeiterinnen zugestanden, im Jahre 1905 kamen nur 11549 weibliche Personen in Betracht. Sonntagsarbeit wurde in 919 Betrieben (831) für 103900 Arbeiter (82982) mit insgesamt 1083380 Arbeitsstunden (983194) bewilligt! Verstöße gegen die Bestimmungen und Verordnungen zum Schutze jugendlicher Personen und Arbeiterinnen wurden bei 7551 resp. 3383 Betriebsanlagen festgestellt. Verstrafungen wurden 1357 resp. 628 verhängt. Es erfolgte im Ver-

gleiche zu 1905 eine nicht unerhebliche Abnahme der Zuzuberhandlungen gegen die Arbeiterschutzgesetze und der Befragungen. In den Jahresberichten der preussischen Gewerbeinspektion wird für die Bezirke Arnberg, Düsseldorf und Koblenz ein sehr erhebliches Steigen der Unfälle festgestellt. In diesen drei Bezirken stieg nämlich die Zahl der gemeldeten Unfälle auf 51401 oder gegen das Vorjahr um 4561 = 9,73 Proz. Im Bezirke Arnberg allein stieg die Zahl der tödlichen Unfälle um 44 = 42 Proz. Nach dem Berichte der Knappschäftsberufsgenossenschaft für 1906 ging die Zahl der entschuldigungsspflichtigen und tödlichen Unfälle im Bergbau von 10066 im Jahre 1905 auf 10784 im Jahre 1906 hinauf. Wie immer, konnten sich auch im vergangenen Jahre die den Arbeiterschutzgesetzen zuwiderhandelnden Personen nicht über rigorose Anwendung der Strafbestimmungen beklagen. So erhielt ein zwölfmal vorbestrafter Wäckermeister bei der dreizehnten Anzeige wegen Beschäftigung jugendlicher Personen nur 45 M. Geldstrafe. Ein Sägewerksbesitzer, der schulpflichtige Kinder in seinem gefährlichen Betriebe beschäftigte, hatte nur 5 M. Strafe dafür zu bezahlen. Diese gar zu sehr nachsichtige Behandlung von aus purem Geschäftsegoismus erfolgenden Gesetzesübertretungen ist im Vereine mit der noch immer zu geringen Revisions-tätigkeit ein schon häufig gerügter Uebelstand nicht allein bei der preussischen Gewerbeinspektion.

Auf Arbeiterseite im Berliner Baugewerbe haben die Verbände der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter sowohl als die Sozialorganisationen dieser Branchen den Schiedspruch des Einigungsamtes mit großer Mehrheit abgelehnt, während die Arbeitgebervereinigungen denselben annahmen. Die christlichen Organisationen beteiligten sich nicht an der Abstimmung, beschloßen aber, Solidarität mit den übrigen Bauarbeitern zu üben. Die Berliner Bäcker haben den Oberbürgermeister von Berlin als Vermittler angerufen, um ihrerseits noch einmal die Hand zum Frieden zu bieten. — Von den Hamburger Schauerleuten sind nur noch wenige außer Arbeit; in einigen Tagen werden auch die letzten eingestellt, desgleichen aber auch die letzten englischen Streikbrecher — etwa 2000 — wieder abgehoben sein. Die deutschen Streikbrecher haben ebenfalls Hamburg wieder den Rücken gekehrt. Die Absicht der Gesellschaften, unter günstig lautenden Verpfändungen Kontraktarbeiter zu bekommen, kann als gescheitert angesehen werden, da es doch zu offenkundig ist, daß diese Kontraktarbeiter gegebenenfalls nur als Streikbrecher dienen sollen. — In Württemberg streiten die Maler, Lackierer und Anstreicher.

In Kevin (Frankreich) sind 2000 Metallarbeiter ausständig. — In Dänemark ist es bei den meisten der in Streiks und Ausperrungen verwickelten Branchen zu einer Einigung gekommen. Dagegen wurden inmitten der Verhandlungen über Beilegung des Streiks die Sägewerksarbeiter und Maschinenschleifer ausgeperrt. — In Rußland (Ungarn) traten die Bergleute in den Streik. Die Bergleute im Mährisch-Odrauer Kohlenreviere nahmen ohne irgendwelchen Erfolg die Arbeit wieder auf. — Der Ausstand der Fuhrleute in Kairo ist beigelegt. Man nimmt nationaleistische Umtriebe als Ursache dieses Streiks an.

Gestorben.

In Erlangen am 16. April der Seherinvalide Gottfried Paulus von da, 79 1/2 Jahre alt — Lungenerkrankung.

In Frankfurt a. M. am 15. April der Seher Franz Reising, 27 Jahre alt — Schwindstucht.

In Freiburg i. Br. am 17. April der Seher Josef Pfirzig, 20 Jahre alt — Nieren- und Wundenleiden.

In Hamburg am 17. April der Seherinvalide D. Christiani, 70 Jahre alt.

In Leipzig am 18. April der Drucker Wilh. Julius Leonhardt, 58 Jahre alt — Schlaganfall.

In Lübeck am 17. April der Buchdruckereibesitzer J. M. S. Rahlgens, 85 Jahre alt.

In München am 20. April der Seher Georg Geldner aus Horsdorf, 27 Jahre alt — Lungenleiden.

In Straßburg i. Elz. am 14. April der Seher Ludwig Hib, 28 Jahre alt — Schwindstucht.

In Trier am 9. April der Seherinvalide Nikolaus Hand, 81 Jahre alt — Schlaganfall.

In Würzburg am 22. April der Seher Michael Hedling von da, 47 Jahre alt — Kehlkopfgeschwundstucht.

Briefkasten.

C. Sch. in Karlsruhe: Ist unmöglich, da bei Eingang des Berichtes die Nummer bereits abgeschlossen. — H. A. in Götting: Wie vorstehend. — „Frei ist die Kunst!“: Anonymes wird nicht aufgenommen, überdies ist erst die Sitzung des Tarifausschusses abzuwarten. — W. Dieck in Hamburg: Sie waren nicht gemeint, aber trotzdem besten Dank für freundliche Bemühung. — D. M. in Hamburg: Manu! — P. M. in Schwerin: Wenn im Buchdruckerlande zweimal hintereinander Freitag, 31. Mai, und Freitag, 1. Juni, steht, haben Sie an beiden Tagen Lohn zu verlangen; weigert sich der Prinzipal, den Lohn zweimal zu bezahlen, ist der betreffende Prinzipal tarif-untreu und Sie sind als geschädigt zu betrachten. Selbstverständlich! — H. S. in Würzburg: In solchen kleinen Städten bestehen keine Fachschulen. Wenden Sie sich an die Fachschulen in Leipzig, Stuttgart, Karlsruhe, Straßburg und erbitten Sie sich die resp. Statuten, die Sie eben dann für den drückenden Bedarf umändern müssen. Gruß! — „Kleibiz“ in Geseffemünde: Zu diesem Vorgehen hatte der Vorstand als solcher kein Recht; es ist dies ein Mißbrauch seines Amtes. — H. & D. in Eisen-

berg, Fr. W. in Duderstadt, R. S. Kassel: Lesen Sie die erste Kundschau in dieser Nummer. — R. K. in Eslingen: Durch die Post pro Quartal 1,50 M.; unsern Wissens erhalten aber unsere Vereinsvorsitzenden und Kartellbegleitern dies Blatt gratis. Wenden Sie sich einmal an den Gauvorstand. — H. Sch. in Berlin: 3,05 M. M., D. und C. in Magdeburg: Inerat kostet 3,30 M. — Kolonia: Nach § 115 der Gewerbeordnung ist ein beratiger Abzug vom Lohne unzulässig. Wenn der Kunde den Betrag nicht bezahlt hat, kann gegen Sie nur Zivilklage angestrengt werden. Das Gewerbegericht spricht Ihnen fraglichen Betrag also wieder zu. — U. G. in Wiesbaden: Warten Sie die Veröffentlichungen über den März ab und machen Sie dann den Herrn darauf aufmerksam, daß von einer planmäßigen Abhaltung der heranreifenden Jugend von unserm Vereine nur in bezug auf Nichttarifdruckereien die Rede sein kann, die fast ausnahmslos in Lehrlingszuchterei machen. — R. M. in Chemnitz: Ja. Rr.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Bezirk SW 29, Mariendorferstraße 13, I. Fernsprechamt VI, 11191.

Bekanntmachung.

Die Herren Verbandsfunktionäre werden um Angabe der Adresse des Segers Johann Böckel aus Neustadt i. D. (Hauptbuchnummer 62510) und des Schweizerbegens Max Sachßthal aus Bergen a. R. (Hauptbuchnummer 64375) ersucht.

Der Verbandsvorstand.

Gau Hannover. Verschiedene Umstände lassen es nützlich erscheinen, den Gautag bis zum Herbst d. J. zu verschieben, und wird der Termin noch näher bekannt gegeben. Anträge, welche eine schnelle Erlebigung erheischen, sind bisher nicht eingegangen. Die Bezirksstände werden ersucht, die Berichte über den Bezirk sowie die Mitgliederverzeichnisse bis zum 10. Mai einzusenden. In den Berichten sind die tariflichen Verhältnisse eingehend zu behandeln und in den Mitgliederverzeichnissen die Neuaufnahmen im April zu berücksichtigen.

Bezirk Württemberg. Als Delegierte zu dem am 5. Mai in Württemberg stattfindenden Gautage wurden folgende Kollegen gewählt: Film-Württemberg, Dabergog-Wernburg und Seilkopf-Staßfurt.

Köln. Das Bureau des Ortsvereins befindet sich vom 1. Mai ab Severinstraße 199/201 und sind sämtliche Sendungen dorthin an den Verwalter Fritz Möller zu senden.

Gelsenkirchen. Die Drucker Friedrich Westphal aus Quadenburg und Wilhelm Bunroß, welcher vom 23. November 1906 bis 5. Februar 1907 in Wittenbeid konditioniert hat, werden hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen den Verpflichtungen dem Verbands gegenüber nachzukommen, widrigenfalls deren Ausschluß beantragt wird. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, Angaben über den etwaigen Aufenthalt derselben an Aug. Wirmes, Vereinsstraße 29, gelangen zu lassen.

Adressenveränderungen.

Stirpeucken. Gauvorsitzer: H. Reiskner, Königsberg i. Pr., Nikolaistraße 4, III; Gauassessor: D. Otfenrode, Königsberg i. Pr., Sachheim, rechte Straße 121, III.

Saalfeld a. S. Vorsitzender: H. Kästner, Johannissgasse 2, II.

Trebbin (Kr. Teltow). Kassierer: Karl Armes (nicht Urnds), Postenstraße 10.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Eisenach der Seher Max Rommel, geb. in Meiningen 1886, ausgel. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — Hugo Langlotz in Götting, Remstädterstraße 4.

In Frankenthal Johannes Döckerndorf, geb. in Wöhrsch 1863, ausgel. 1881; war noch nicht Mitglied. — Eduard Hoffmann, Schulstraße 5.

In Diegnitz der Seher Wilhelm Hoffmann, geb. in Diegnitz 1889, ausgel. das. 1907; war noch nicht Mitglied. — P. Jänisch, Friedrichstraße 30, III.

In Posen die Seher 1. Emil Heidrich, geb. in Krotoschin 1887, ausgel. das. 1906; 2. Salo Cifak, geb. in Krotoschin 1888, ausgel. das. 1907; 3. Czeslaus Wisniewski, geb. in Posen 1889, ausgel. das. 1907; 4. der Stereotypen Otto Beckmann, geb. in Weigmansdorf (Sachsen) 1882, ausgel. in Freiburg 1900; waren noch nicht Mitglieder. — In Rawitsch 1. der Seher Paul Schultenach, geb. in Willhelmsgrund b. Rawitsch 1889, ausgel. in Rawitsch 1907; 2. der Drucker Max Wolff, geb. in Willhelmsgrund b. Rawitsch 1888, ausgel. in Rawitsch 1907; waren noch nicht Mitglieder. — Otto Wegner in Posen W, Kaiser Wilhelmstraße 37, I.

In Wittenberg 1. der Drucker Wilh. Krop, geb. in Magdeburg 1888, ausgel. in Halle 1907; die Seher 2. Otto Schumann, geb. in Vorgau 1888, ausgel. das. 1907; 3. Kurt Rosenblender, geb. in Liebenwerda 1888, ausgel. das. 1907; waren noch nicht Mitglieder. — Otto Wagner, Eichstraße 1c.

Arbeitslofenunterstützung.

Stettin. Dem Seher Paul Steinhaus aus Kolberg (Hauptbuchnummer 55564) wurde auf der Reise von Stettin nach Berlin vermutlich sein Verbandsbuch (Ober 1948) mit Legitimation gestohlen. Es wurde dem-

selben ein neues Buch (Ober 2469) unterm 24. April 1907 ausgestellt. Ersteres Buch wird hiernit für ungültig erklärt und wollen die Herren Verbandsfunktionäre daselbe bei Vorzeigung dem Inhaber abnehmen und an Ad. Weyer, Berlin SW 29, Mariendorferstr. 13, I, einsenden.

Veranstaltungskalender.

Hensheim-Heppenheim. Versammlung Sonntag, 23. April, vormittags 9 1/2 Uhr, in Hensheim im „Gasthaus zum Guten Berg“ (Kollege Diehm).

Blankenhof. Versammlung heute Sonnabend den 27. April, abends 9 Uhr, bei W. David, Dudenbüden, Bahnhofstraße.

Breslau. Schriftführer- und Stereotypverzeirammung Sonntag den 5. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr, im hiesigen „Gemeinschaftshaus“, Zimmer 5.

Chemnitz. Generalversammlung heute Sonnabend den 27. April, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des „Zaßhause“, Sonnenstraße.

Essen. Versammlung heute Samstag den 27. April, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal.

Freiburg (Schw.) Versammlung heute Sonnabend den 27. April, abends 8 1/2 Uhr, in „Stadt Dresden“.

Hannover. Maschinensekreterversammlung Sonntag den 5. Mai, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal (Wiedbraud, Knochenhauerstraße).

Mannheim. Versammlung heute Samstag den 27. April, 8 1/2 Uhr abends, im Vereinslokal „Prinz Max“.

Oesterreichische Grenzzahlstellen.

Die nach Oesterreich reisenden Kollegen wollen beachten, daß die Reiseunterstützung an den der Grenze zunächst gelegenen Zahlstellen von nachbenannten Verwaltern ausgeht:

Bregenz: Ferd. Wraßer, Gasthof „Zum Storch“, Oberstadt (7,7-1/8 abends, Sonntag u. Feiert. 12-1 mitt).

Budweis: Adolf Hejsek, Arbeiterheim, Pragerstraße I. Stod (12-1 mitt., 6-7 abends).

Eger: Georg Kämpf, Martinigasse 18 (neu), I. Stod, gegenüber der Kaiserburg (7-8, Feiert. 12-1 mitt., Sonntag geschl.).

Freiwaldau: Fritz Joppich, Friedhofstr. 78, p. (nur an Wochentagen 12-1 mitt., 7-8 abds.).

Jnnsbruck: Ignaz Lun, Weinhardstr. 1, parterre links (nur an Wochentagen 6-7 abends).

Par-

duß: Friedrich Brig, „u. sv. Anny“ 582 (7,1-1 mitt., 6-7 abends, Sonn- u. Feiert. 11-1 mitt.).

Pilsen: Jaroslav Hädel, Gasthaus „Zum goldenen Engel“, Dominikanergasse (6-7 abends, Sonn- und Feiert. 12-1 mitt.).

Reichenberg: Franz Dvorak, Herberge der vereinigten Genossenschaften bei Anton Böhm, Friedländerstraße 23 (nur an Wochentagen 6-7 abds.).

Ried (Zinnkreis): Franz Weisengruber, nur an Wochentagen (nach vorheriger Anmeldung in der Pressevereinsdruckerei, I. Stod) im Bürgerl. Braugasthaus, Hofmarkt 27 (7-8 abends).

Salzburg: Mich. Jarosch, Gasthaus „Zum Steintor“, Steingasse (nur an Wochentagen 7-8 abends).

Schärding: Alois Strebel, Passauerstraße 134 (6-7 abends).

Teplitz: Joh. Lotzke, Gasthaus „Zum Engelbert“, Marktplatz (6-7, Sonntag, 11-12).

Tetschen: Franz Brzegina, Viaduktstraße 15 (6-7 abds., Sonn- u. Feiert. 12-1 mitt.).

Tetphen: Joh. Hiele, Helmichs Gasthaus „Zum goldenen Kreuz“, Kreuzgasse (nur an Wochent. 7, 6-8 abds., an Feiert. 10-11 vorm.).

Troppau: Josef Anderla, Schloßring 19/23 (7, 7-8 abds., Sonntag 7, 1-1 mitt.).

Einem tüchtigen, möglichst unverheirateten

Typographseker

der auf eine längere Praxis zurückblicken kann, und der der französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, bietet sich Gelegenheit, in Belgien einen gut bezahlten Posten zu erhalten. Ausführliche Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit werden unter Nr. 250 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Für unsere Stempelschneiderei

suchen wir einen Leiter, der mit allen Neuerungen auf dem Gebiete des Schriftschneidens vertraut und selbst erstklassiger Stempelschneider ist.

Bewerbungen werden mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Beifügung von Referenzen und Zeugnissen erbeten. Abdrücke selbstgefertigter Stempel, ev. Proben von Schriftzeichnungen und was sonst geeignet ist, Aufschluß über die Befähigung des Bewerbers zu geben, bitten wir einzureichen. Diskretion wird unbedingt zugesichert.

H. Berthold, A.-G., Berlin SW 29.

Im Kontor eines größeren Druckereibetriebes wünscht sich tüchtiger Buchdrucker, zurzeit Korrektor, in allen kaufmännischen Arbeiten auszubilden. Das Wesen von Korrekturen nebenbei nicht ausgeschlossen. Werte Angebote unter „Namreh“ postlagernd Dresden 25 erbeten.

Für Stereotypen!

In Süddeutschland ist eine Stereotypie mit galvanopl. Anstalt, vorzügl. eingerichtet und gut beschäftigt, besonderer Verhältnisse halber sof. oder später zu verkaufen. Werte Off. erb. an Th. Leibius, Stuttgart, Gutenbergstraße 4. [256]

Korrektor und Revisor

sucht als solcher oder als Akzidenzseker mit ausschließlicher Beschäftigung im Korrektorenbureau sofort oder später dauerndes Engagement. In jetziger Stellung über fünf Jahre. Werte Offerten erbeten an Dr. Herrmann, Dresden-N., Rudolfstraße 8, I. [258]

Lebensstelle!

Tüchtiger Schwelmerdegen oder Seher, der 4-5000 Mk. einlegt, für die vorbildl. angesehene Veranlassung in fast bestgl. Buchdruckerei m. Bg. der Prov. Brandenburg, Meßf. Sicherf. Soher Lohn, Kapitalverzinsung u. Aut. am Reing. Nur ernstl. Off. u. Nr. 251 an d. Geschf. d. Bl. erb.

Befähigter, kaufmännisch vorgebildeter

I. Akzidenzseker

sucht selbständigen Posten. Werte Offerten erbeten an R. Hofmann, Leipzig-N., Grenzstraße 12, III. [253]

Tüchtiger Kollege

kann als Schreiber in Druckerei mit Watterverlag (Großstadt) eintreten. Werte Offerten unter Nr. 229 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Linotypeseker

verheiratet, mit dem Mechanismus der Maschine vertraut, sucht dauernde Rendition. Eintritt 14 Tage nach Engagement. Werte Offerten erb. an Otto Helm, Legnitz, Kaiserstr. 3, III. [252]

Typographseker

findet sofort dauernde und angenehme Stellung. Verheiratete Herren werden bevorzugt. [247]

H. G. Haag, Meile in Hannover.

Alle

gangbaren Schriftgrade nebst mm und cm sind auf meinem bekannten Typographischen Maß vereinigt. Auf dichten, unverwundlichen Lederartion gedruckt, bietet dasselbe infolge seiner Handlichkeit ein unschätzbbares Hilfsmittel für jede Sparte unseres Berufs. Preis 20 Pfg. bei 1 Stück | 18 Pfg. bei 50 Stück | 10 Stück portofrei | 15 " " 100 " " portofrei gegen Voreinsendung oder Nachnahme.

E. Frig, Frankfurt a. M., Speyerstr. 25.

Maschinenmeister

welcher im Illustrations- und Watterverlag an der Zweiteurenmachine vorzügliches Können zum baldigen Eintritt in dauernde Stelle gesucht. Werte Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen erbeten an W. Crüwell, Dortmund. [250]

Tüchtiger Tiegeldrucker

auf sofort gesucht. Werte Angebote erbeten unter Nr. 218 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine

Galvanoplastik

tüchtigen

Präger und Abdecker.

Hans Fleckmann, Rißgeschafabrik Nürnberg. [228]

Lungenleiden.

Lungenbluten langsam, aber sicher heilbar. Näheres Leipzig, Brüderstrasse 15, IV. [98]

Gelegenheitskauf für Anfänger!

Vollständige Buchdruckereivrichtung, eine Schneidpr. (58 x 87 cm inn. N.), eine Fiedgedruckpresse, div. Hilfsmaschinen, reichl. Schriftmaterial usw. steht Verhältnisse halber sofort zum Verkaufe. Segnens Befähigung bedingend. Bestätigung geflattet. Werte Off. u. Nr. 144 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Leipzig. * * * * Franz Koxner * * * * Leipzig. Gernspr. 9779. Täubchenweg 25, I. Gernspr. 9779.

Herrengarderobe. Garantie für tadellosen Sitz. Reichhaltiges fertigung moderner Stofflager. Fertige Paletots, Anzüge, Hosen (eignes Fabrifat) sehr preiswert am Lager.

TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER

Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdruckerei-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellen nachgewiesen. Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13-17.

Regelmäßige Einsendung

von Verlobungsanzeigen (lithogr. oder gedruckte Karten) wird honoriert. [206]

Schmiedel, Berlin S 53.

Zahlreiche * * * Anerkennungen!

Aufträge durch 10-Pf.-Postanweisung erb.



Brosche mit Buchdruckerwappen. Natürliche Größe. Preis 3 Mk., Porto 10 Pf. — In Extraetui 10 Pf. mehr. [245]

Graphische Verlags-Anstalt P. Goldschmidt, Halle a. S. Graphischer Anzeiger gratis und franko. [246]

Schriftsekerittel!

Nur eignes Fabrifat, beste Qualität, Braun Röper, Maßschluß:

110	120	130	140	cm lang	103
2,40	2,55	2,70	2,85	Mk.	

gestr. Negatta, Maßschluß: 2,40, 2,60, 2,80, 3 Mk. Neue Anzüge: Röper, 40/54 4,50 Mk., Sattin Röper (Reinwolle), 40/54 5,50 Mk.; Gertrudenhöfen 50/60 10 Broz. teurer. Dr. Müller & Co., Fabrik für Berufsleitung, Berlin SO, Brückenstr. 13, I.

Ziel ergriffen von der herrlichen Feier, welche anlässlich unsers 25jährigen Verbandsjubelums vom wohlthät. Ortsvereine veranstaltet wurde, sehen wir uns veranlaßt, unsern herzlichsten Dank allen denjenigen auszusprechen, welche ihre Bestes zur Verherrlichung des Festes beitrugen, für die finanziellen Beiträge sowie für die Zuführung von Karten und Geschenken, mer vor nach und fern. Dieser Ehrenband wird uns in unvergeßlicher Erinnerung bleiben. Magdeburg, im April 1907. [255]

Hud. Müller, Wilm. Demuth, Ludwig Ebermann.

F. J. Emil Schmidt, Berlin

Lindenstraße 3, zweiter Hof parterre. Große Vereinszimmer (bis 120 Personen) für Drucker- und Werkstudenbungen. Vorzügliche Speisen und Getränke. [1674]

Berlin.

Kollegen, besucht das Restaurant Thaeerstraße 51. Fachleistungen liegen aus. [216]

Danksgiving!

Für die uns erwiesene Teilnahme bei dem Tode unsers Vaters, des Schriftsetzers Hermann Schwach, danken wir herzlich. Berlin, den 23. April 1907. [254]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 20. April verstarb unser wertiges Mitglied, der Setzer

Georg Geldner

aus Horsdorf, 26 1/2 Jahre alt, an Lungenleiden. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Mitgliedschaft München. [249]

Uhren Gold & Silberwaren

Beste Qualität, höchste Genauigkeit, höchste Kunstfertigkeit.

Lieferung bester Waren gegen kleine Monatsraten

Über 100 Jahre Kunden.

Jonass & Co. Berlin SW. 247 Belle Alliancestr. 3. Katalog über 1200 Artikel, wie portofrei zugesandt.

Stichel u. Messer f. Tomplattonschnitt. Katalog gratis! Th. Barthelme, Berlin, Oranienstr. 185.

Auflösungspasta „Lipia“.

Festgebundene Schrift, die jahrelang gestanden hat, gleichviel ob neue oder alte Schrift oder Stereotypschlag, wird rasch damit gelöst und läßt sich leicht ablegen. Pro Kilo 4 Mk. 401 P. Marschner, Leipzig, Meudenerstr. 21.

Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel) Kohlgartenstrasse 43

liefern Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Reisehandb. für die organisierten Buchdrucker. Mit einer Karte von Deutschland. Neu bearbeitet von Franz Fischer. Preis 1,50 Mk. Geschichte der Setzmaschine und ihre Entwicklung bis auf die heutige Zeit. Von Franz Hermann. Mit vielen Illustr. 1,50 Mk. (Die Systeme sämtlicher existierender Setzmaschinen und deren Technik). Antedonismus für Buchdrucker. 7. Aufl. Mit 139 Abb. u. mehreren farbigen Vorkl. Preis 1,50 Mk. Unterrichtsbriefe für Buchdrucker. Serie A, 30 Briefe für Seher, Serie B, 30 Briefe für Revisor. In einzelnen à Brief 75 Pf., im Kompendium à Brief 50 Pf. Bei Bezug von 3 Briefen Abkommenspreis. Typographisches Vokabel. Kurze Hinweise und Erinnerungen für die Buchdruckerpraxis. Nach Aufzeichnungen und Erfahrungen bearbeitet von H. Schwark. Zweite durchgesehene Auflage. 1 Mk. Druckeindecker. Allerlei Zeichnungen u. Skizzen von G. Hehr, Titelblätter, Zierleisten, Ziernoten usw. Von G. Hehr. 1897. Antiqu. netto 20 Mk. für 10 Bll. angeboten.